

Moment mal... vom 31. März 2020



„Wer hätte das gedacht?“

Als wir vor 14 Wochen das neue Jahr 2020 einläuteten, da hatten wir alle unsere Wünsche oder Pläne oder Hoffnungen. Keine drei Monate später befinden wir uns in einem Leben, das nicht zu uns gehört; das sich irgendwie nicht richtig anfühlt, surreal ist.

7 Tage Quarantäne liegen hinter mir. Alle zwei Tage ein Anruf vom Gesundheitsamt. Sie erkundigen sich nach meinem Befinden, fragen die Körpertemperatur ab. Ich muss mich in meinem falschen, neuen Leben einrichten, ob ich will oder nicht. Wer hätte das gedacht?

Ein kurzes Klingeln. Kuchen und Schlagsahne vor meiner Tür. Ein kurzes Klingeln. Lebensmittel vor meiner Tür. Blumen und gute Wünsche vor meiner Tür. Ein Lied erreicht mir über Email, das mir Mut machen soll. Sogar ein Ständchen im Pfarrgarten wird für mich auf Trompete geblasen. Gemeindeglieder rufen an. Wir beten gemeinsam am Telefon gegen die Angst und finden Trost im Gebet. Wir halten gemeinsam im Strudel der Panik, die auch in Finow herrscht, die Hoffnung hoch. Wer hätte das gedacht?

So viele betende Hände. Kirche wird in diesen Tagen anders sichtbar. Möglicherweise wird hier bereits die Kirche von morgen sichtbar. Eine Kirche, die herausgefordert ist durch den gesellschaftlichen Wandel. Viele Kontakte laufen jetzt über das Internet. Aber längst nicht jeder und jede in Finow gehört zu der Generation, die damit lebt.

Die Menschen dürfen die Hoffnung nicht verlieren, in allen Ängsten, die sie jetzt umtreiben. Vor dem Gemeindehaus hängt seit Freitag „Mut to go“ am Zaun. Gebete und Andachten in Folie mit Wäscheklammern an einer Schur angebracht. Gerne zum Mitnehmen. Am Samstag musste ich auffüllen. Wer hätte das gedacht?

Manchmal stehe ich am Fenster und sehe unbekannte Menschen, die stehen bleiben, lesen und darüber miteinander ins Gespräch kommen. Kirche wird wahrgenommen, auch von Menschen, die ihr sonst nicht nahestehen. Alle Menschen sind jetzt auf der Suche nach Trost.

Ende dieser Woche wird ein Banner fertig sein, das hoffentlich auch die vielen Autofahrer auf der Straße erreicht, die an der Friedenskirche vorüberfahren. Es sind die schon so oftmals zitierten und gehörten Worte des Apostel Paulus, die aber so gut in unser derzeitiges Leben hineinsprechen: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Timotheus 1, 17)

Paulus weiß, wovon er spricht. Er sitzt im Gefängnis, als er diese Worte an seinem Mitarbeiter Timotheus schreibt. Der Apostel sagt nicht einfach „Du brauchst keine Angst zu haben, Gott regelt das schon“. Denn er weiß – genau wie wir heute – dass die Angst zum Leben dazu gehört. Und er weiß, dass Krisen zum Leben dazu gehören. Doch er setzt diesen Ängsten und Krisen deutliche Grenzen. Denn Gott hat uns beschenkt mit seiner Kraft, seiner Liebe und Besonnenheit. So kann es uns gelingen, getrösteter und mit Gottvertrauen durch diese Zeit zu gehen. Diesen Trost gilt es einer Welt zu vermitteln, die ihn dringender braucht denn je. Die Angst gehört zum Leben dazu. Sie darf uns aber nicht beherrschen. Möge diese Botschaft auf dem Banner ab Freitag viele Menschen erreichen.

Pfarrerin Anja Giese, Pfarrsprengel Finow im Kirchenkreis Barnim